

Kirchliche Mittheilungen.

□ Unser Kaiserhaus hat bei der Taufe des neugeborenen Prinzen dem ganzen Volke auch darin ein gutes Beispiel gegeben, daß die Tauffeierlichkeiten nicht über die zur Erholung der Mutter notwendige Zeit hinausgeschoben sind. Fünf Wochen gerade ist der Prinz alt geworden an seinem Taufstage. Daß die Bedeutung der Kindertaufe es dringend fordert, die Kinder in den ersten Wochen ihres Lebens taufen zu lassen, haben wir an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben. Leider droht aber in unserer Stadt das Hinausschieben der Taufe immer mehr um sich zu greifen, und wer die Nachrichten über die kirchlichen Handlungen aufmerksam durchliest, wird mit Befremden wahrnehmen, daß die wenigen Jahre seit Einführung des Civilstandsgesetzes schon eine völlige Veränderung der wirklich guten alten Sitte herbeizuführen vermocht haben. Es gehört jetzt schon bei der Mehrzahl kaum noch zur Regel, daß die Kinder innerhalb der ersten sechs bis acht Wochen zur Taufe gebracht werden. In einer unserer größten Stadtgemeinden sind im vergangenen Jahre 1881 folgende Kinder aus früheren Jahrgängen getauft worden, 5 aus dem Jahre 1875, 3 aus dem Jahre 1877, 5 aus dem Jahre 1878 und 11 aus dem Jahre 1879. Wenn man sich auch darüber freuen mag, daß die Taufe dieser Kinder noch nachgeholt ist, so entsetzt doch die Frage, ob bei derartigen Verzögerungen überhaupt noch von einer Kindertaufe die Rede sein kann. Wirkliche Entschädigung wird es für ein so langes Hinausschieben der Taufe schwerlich geben, und die Eltern sich auch endlich, wer weiß auf wie viel Wochen oder aus welchen Gründen entschlossen haben, diese Kinder taufen zu lassen, so haben sie doch durch ihr Zögern deutlich genug gezeigt, daß ihnen lange Zeit wenig oder gar nichts daran gelegen hat, sich Gottes Gnade und Segen für ihre Kinder durch das der Gemeinde anvertraute Sacrament befähigen zu lassen. Indessen könnte jene Zahl von 24 Kindern bei 523 Täufern in der betreffenden Gemeinde immerhin noch als Ausnahm, wenigstens als sehr befremdliche Ausnahmen angesehen werden. Daß aber die vorhin ausgeprochenen Beforgnisse leider nicht nur auf solche Ausnahmen sich gründen, erhebt daraus, daß von den 161 Täufern im 2. Quartal 1881, also in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 52 an solchen Kindern vorgenommen wurden, welche noch im Jahre 1880 geboren, also alle mindestens ein Vierteljahr und darüber, bis zu fünfvierteljahr, alt waren, vom 1. Juli bis zum 30. September wurden bei 131 Täufern noch 23 aus dem Jahre 1880 getauft. Da droht in der That die Unflut zur Regel zu werden, und alle, die unser Volk lieb haben, sollten es sich angelegen sein lassen, durch eigenes Beispiel und freundliche Ermahnung der Säuglinge dazu mitzuarbeiten, daß uns der Segen der Kindertaufe erhalten, und die Würde ihrer Feier zu Kirche und Haus gesahrt werde.

Am nächsten Mittwoch den 21. Juni, Vormittags 9 Uhr, wird die diesjährige Kreisynode der halle'schen Stadtkirche im Saale der Stadtverordneten abgehalten werden. Von den Gegenständen der Beratung haben wir hervor: Die geistliche Fürsorge für die konfirmirte Jugend, insbesondere die Wiederherstellung und Belebung der kirchlichen Katechese und der konfirmirten Jugend; ferner der evangelischen Oberkirchenrath wie das Provinzialkonfirmandorium haben ein Propendium mit Bezug auf diese Fragen gestellt, und Herr Pastor Hoffmann wird in der Synode das Referat hierüber erstatten. Ueber die Befähigung an den Arbeiten und Bestrebungen des Antiafobol-Vereins wird Herr Oberprediger Sarau berichten, und Herr Pastor Kapmann wird das Referat halten über die Fürsorge für die entlassenen Strafgefangenen. Wemgleich bei der Vermählung die beiden Gegenstände zur Beratung gestellt sind, welche unsere lokalen Verhältnisse ausschließlich betreffen, so umfassen die genannten Propendia der Behörden doch tiefgreifende Fragen und wichtige Aufgaben des kirchlichen Lebens, welche auch in unsern Gemeinden allgemeiner Theilnahme und Förderung bedürfen.

In dem Wortwort, welches Herr Professor Schlotzmann in der Uebersetzung eines Abschnittes aus dem berühmten Erasmus redivivus beigefügt hat, weist derselbe mit acht evangelischem Gerechtigkeitsinn auch auf die Schäden hin, welche auch die evangelische Kirche hat, und auf welche diese von römisch-katholischer Seite sich nicht aufmerksamer machen lassen. Namentlich wird hervorgehoben, daß die Reformatorn i. J. unentwegt an dem Gedanken der katholischen und allgemeinen Kirche festgehalten haben; außer wie Melanchthon betrachteten die vorläufige, um des Gewissens willen unvermeidliche kirchliche Trennung als eine Noththat. Später ist nicht nur für das protestantische Volksbewußtsein der alte gute Sinn des Wortes „katholisch“ verloren gegangen, sondern auch gelehrte deutsche Protestanten gebrauchten dasselbe nicht selten mit einem üblen Nebenbegriff. Und das ist keineswegs eine bloße gleichgültige Verschiebung des Sprachgebrauchs. Es hängt vielmehr damit zusammen, daß viele Protestanten die Spaltungen und Trennungen, die Paulus schlechthin verwirft, mit der gesunden Mannigfaltigkeit der Gaben und Richtungen verwechseln, welche der Apostel mit der christlichen Einheit wohl verträglich findet. Auch die enge Verbindung der evangelischen Kirche mit dem Staat hat zu einer Verblendung des katholischen im alten guten Sinn beigetragen. Wir verlernen nicht das auch innerlich Forderliche, was jene Verbindung für die Entwicklung beider Theile gehabt hat; aus ihrer Wechselwirkung ist insbesondere das unschätzbare Gut deutscher „Volksbildung und allgemeiner Bildung“ hervorgegangen. Doch haben die überaus winzigen Landeskirchen zugleich ihren Antheil an der Mäßigkeit der deutschen Kleinfaarerei gehabt, wie wir dem an den Folgen davon noch vielfach leiden. Endlich ist, wie das freilich unter Wenigen nicht anders zu erwarten war, das hohe Kleinod evangelischer Geistesfreiheit vielfach miß-

braucht worden. Man kann sagen, daß es auch in kirchlichen Dingen zwei Hauptformen der Eitelkeit und des Hochmuths giebt, die korporative und die individuelle. Die erstere, die Korrumpirung des christlichen Gemeinheitsstrebens, überwiegt bei den Römisch-katholischen, die zweite, die Korrumpirung der christlichen Freiheit, überwiegt bei den Protestanten. Dort ist man stolz auf seine Kirche, indem man sich oft genug für zu Ehren, mit Preisgebung des eigenen Wissens und Gemüths, nach der Schablone regieren läßt. Hier ist man stolz auf seine Selbstständigkeit, indem man so viele Jahrhunderte der Christenheit mit ihren Schätzen geistiger Erfahrung und Arbeit bei Seite läßt oder nicht hinreichend würdigt und sich selbst genugsam auf seinen eigenen Kopf stellt, oft ohne den eigenen hinterhängenden Kopf und die eigene blinde Abhängigkeit an gewissen Autoritäten zu bemerken. — Auf diese Weise leugnet man, auch einem Schleiermacher zu Trotz, jede öffentliche geltende Lehre in der evangelischen Kirche und setzt an die Stelle des gemeinlichlichen Gottesdienstes einen Sprechsaal, in welchem, soweit die Majorität der Gemeinde es sich gefallen läßt, das Ja und Nein gleiche Berechtigung haben. Solcher Zustand ist häufig das Ideal des deutschen Philisters und pflegt unter den Gemeindegliedern denen am besten zu gefallen und von denen am meisten gefördert zu werden, welche selten die Kirche, gar nicht, oder so gut als gar nicht besuchen und doch in der Kirche eine Rolle spielen wollen. Nachdem der Verfasser dieses Urtheil mit Beispielen aus dem gegenwärtigen kirchlichen Leben begründet hat, fährt derselbe fort: „Solcher und ähnlicher Mißbrauch der protestantischen Freiheit ist aber ein Hauptbundesgenosse des Vatikanismus, denn der Sprechsaal vor jener unendlichen Konfusion und vor dem Mangel jeder lebenskräftigen Gemeinschaft des Glaubens verleiht viele, die doch Religion und Kirche haben wollen, in ihrer Abhängigkeit an das absolute Papstthum, so er hat diesem mitunter nicht werthvolle Professoren zugetricben. Er fahrt ferner innerhalb der evangelischen Kirche die Reaktion einer Richtung, die aus falscher und irreführender Pietät gegen die Vorzeit auch das wirklich veraltete in geistlicher Weise festzuhalten strebt. Und um so schwieriger ist es dann auch für das tüchtigste und gewissenhafteste Kirchenregiment, solchen unheilvollen Gegenständen gegenüber das richtige Verfahren zu treffen und innezuhalten.“

Halle, 17. Juni.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten (auch auszugsweweise) ohne deutliche Quellenangabe wird gerichtlich verfolgt.)

— Seit einigen Tagen lauft das Gerücht, daß Herr Geheimrath Prof. Dr. Volkmann an Langenbeck's Stelle einen Ruf nach Berlin erhalten habe. An unrichtigster Stelle wird die Thatfache in Abrede gestellt.

— Es verlautet, daß die konervative Partei die Herren Oberbürgermeister A. D. von Voß und Landesdirektor Graf Winkingerode als Kandidaten für die Landtagswahlen empfehlen wird.

— Wie wir erfahren, wird der Abschluß mit einem Unternehmern bezüglich des Baues der Straßenbahn in kürzester Zeit erfolgen. Seitens des Stadtbauraths sind bereits die Firmen, welche am wenigsten von den Vertragsbestimmungen abweichen, zusammengestellt, um dem Magistrat am nächsten Dienstag, und der Stadtverordnetenversammlung am Montag über acht Tage die Entscheidung anheim zu geben. Die beste Offerte hat die bekannte Firma Alves aus Bremen eingereicht; deren Vertreter Dr. Wille und Direktor Noth weilen bereits seit einigen Tagen hier, um mit den hiesigen Behörden zu unterhandeln. Diese Firma hat bekanntlich in den größten Städten, wie Bremen, Bremerhaven, Rüstch u. Pforderbahnen gebaut.

— Die mit der Magistratsvorlage wegen Um- resp. Neubau des Theaters betraute Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Beschätzung der untern Räume des alten Theaters beschloffen, und von dem Ergebnis dieser Beschätzung ihre weiteren Entscheidungen abhängig gemacht.

— Bei der heute auf dem hiesigen Stadtbauamt abgehaltenen öffentlichen Submission, betr. Neupflasterung der Mauerzasse, auf der Straße von Nr. 7 bis zum Steinweg, veranschlagt mit A. 2252,21, gingen 5 Offerten ein. Es erboten sich die Arbeiten zu übernehmen und auszuführen 1) Herr Steinmetzmeister Reinig für 6 pCt., 2) Herr Steinmetzmeister Rüdchel 8 1/2 pCt., 3) Herr Steinmetzmeister Artl 9 pCt., 4) Herr Unternehmer Kullisch 5 1/2 pCt., 5) Herr Steinmetzmeister Kufenberg 8 1/2 pCt., 6) Herr Unternehmer Stophan 7 pCt., sämtliche unterm Notenanlage. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

— Der baldige Neubau des hiesigen Personenhofes wird immer dringlicher. Wir werden aus dem Publikum heraus um Verfertigung eines Lebenslandes ersuchen, dessen eventuelle Verfertigung wir unsern gegenwärtigen Beschwerden stets sehr liebenswürdigen Verkehrs Behörden aus Herz legen möchten. Die Halberstädter und Kassejer Züge haben bekanntlich hier ihre Endstation und rücken beide bei der Einfahrt nie über eine bestimmte Stelle hinaus. Ist der Personenvorkehr sehr stark und entfällt daher der Zug viele Wagen, so kommt es nicht selten vor, daß die in den letzten Wagen befindlichen Passagiere nicht auf dem Perron absteigen können, sondern von dem ziemlich hoch über dem Geleise befindlichen Trittbrett herab aussteigen müssen. Es ist erklärlich, daß für schwache Leute, Damen und Kinder dieses Herausvornen aus dem Zuge, namentlich des Abends bei schlechter Beleuchtung, nicht ohne Gefahren verläuft ist. Nicht selten passiert es, daß der absteigende Passagier, ohne genau hinzusehen, nur einen so kleinen Schritt macht, als die gewöhnliche Distanz zwischen Trittbrett und Perron beträgt, sich deshalb nicht anhält und lang hinwärts, nicht immer auf trocknen Boden. Sollte keine Abhilfe möglich sein?

— Die gestrige Versammlung des Handwerker-Meister-Vereins im „Kühlen Brunnen“ war von etwa 60 Herren besucht. Der im Verhältnis zu der Mitgliedszahl des Vereins (600) spärliche Besuch wurde daraus erklärt, daß die Meisten bereits in ihren Jagdnummern über den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung, den Handwerkerfesttag in Magdeburg, ausführlichen Bericht ihrer Delegirten erhalten haben. Der Referent über diesen ersten Theil der Tagesordnung, Herr Menzel, weist von vorn herein auf die ausführlichen Berichte in allen Zeitungen hin und bemerkt, daß hier in Halle nicht ein einziges Blatt für die Interessen des Handwerkers eintritt und daß jede Partei zwar den Handwerker benützen will, ihm sonst aber Schweigen gebietet. Hierauf gibt Referent ein ausführliches Bild von dem Verlauf des Handwerkerfestes. Das Meiste war, wie gesagt, aus der Presse bereits bekannt, dagegen verdient Einzelnes besondere Erwähnung. Den Magdeburger Kollegen wird der gerechte Vorwurf gemacht, daß sie gar keine Vorkehrungen getroffen hatten gegen die Ausbeutung ihrer Gäste. Die Preise für Speisen und Getränke erregten allgemeines Stöhnen und schienen wirklich — wie der Referent bemerkt — mehr für Kommerzienräthe und Bankiers, als für Handwerker berechnet zu sein. Am ersten Tage waren die Ausflüchter auf ein friedliches Arbeiten sehr trübe. Die Komitabehandlung verursachte nämlich vielfache Mängel und Eiferstüchlein der verschiedenen Verbände; füglich der erste öffentliche Verhandlungstag übertraf die Erwartungen. Der erste Abend, die des Delegirten Pfänder (Köln) zeigte durch ihren gediegenen Inhalt und die Form von einem wahren Rednerat. Dieser Redner müßte zum nachsahmungsweihen Beispiel für alle Handwerker werden. Bezüglich der nachfolgenden Beschlüsse des Handwerkerfestes erwähnte Herr Menzel zunächst von mit großer Majorität angenommenen Antrag auf obliigatorische Innungen. In einer Vorberprechung vor ihrer Abreise hatten die Halle'schen Delegirten in übereinstimmender Mehrheit für fakultative Innungen mit obligatorischer Meister- und Gesellenprüfung gestimmt. (In Magdeburg haben nach dem Bericht der „Saale-Ztg.“ sämtliche hiesige Delegirte für Zwangsinnungen votirt. Ann. d. Red.) Die Schäden des Submissionsverfahrens für den kleinen Handwerkerstand wurden allseitig in Magdeburg anerkannt. Referent präcisierte seine Ansicht ungefähr dahin, daß der Submissions-Viererrat entweder sich selbst betriegt oder den Auftraggeber. Dagegen kann sich der Referent der Unmenschlichkeit von Klagen und Beschwerden über das Hauswesen nicht anschließen. Nach seiner Ansicht ist in vielen Branchen das Hauswesen unentbehrlich. Nachdem schließlich die bei der Besprechung des Handwerkerbundes zu Tage getretenen unangenehmen Differenzen zwischen dem Westfälischen Verband und dem Berliner Komitee und die sich daran anschließende Abhandlung des verdienten Vorsitzenden Brandes erwähnt waren, wandte sich Hr. M. zu dem schlechten Empfang, der den heimkehrenden Delegirten von der hiesigen und auswärtigen Presse bereitet wurde. Er behauptet den Leitartikel in der „Saale-Zeitung“, ist empört über den allerdings auch nach unserer Meinung starken und ganz unangehörigen Ausdruck Kapps, der in Götting nach einem Bericht der „Voss. Ztg.“ die oben erwähnten Beschlüsse der Handwerker „Verrücktheiten“ nannte. Der „Berliner Tageblatt“ nannte in einem Leitartikel, der verlesen ward, den Magdeburger Tag ein Stüchchen Mittelalter. Gegen diese Auffassung protestirte der Herr Referent. Die Handwerker wollen nicht zurück, sondern nur geistlichen Schutz. Gegenüber diesen ansprechenden Kritiken wird ein Elaborat des Berliner „Reichshöten“ rühmend hervorgehoben, das in der Versammlung als Flugblatt verbreitet war. Referent verliest den Anfang desselben; als er jedoch an die Stelle gelangt: „daß die Handwerker bei den Wahlen sich den ihnen wohlwollenden Parteien der Konfessionen und des Centrums anschließen und die Kandidaten der liberalen Parteien bekämpfen wollen“, legt er erschöpfend Vermaahnung dagegen ein, als ob derartige Beschlüsse in Magdeburg gefaßt wären, und bemerkt: Wir wollen keine Politik treiben!

Entgegen der letzten Aufforderung des ruhig und sachlich referirenden Herrn Menzel, den die Versammlung später den Dank ausdrückte durch Erheben von der Platte, beginnt Herr Gubisch mit heftigen Angriffen gegen die „Lügenpresse“. „Ich bin — sagt der Herr wörtlich — seit dreißig Jahren liberal. Jetzt schwanke ich allerdings, wozu ich mich wenden soll. Der Liberalismus kann uns auch nichts nützen; durch ihn werden zwar mehr Zuschüsse herbeigeführt, aber kein geregelt Leben.“ Wenn die Handwerker erst ein Mal aus ihrer übergroßen Bescheidenheit herauszutreten und einen eignen Kandidaten bei der nächsten Reichstagswahl aufstellen würden, dann würde sich Alles um sie bestimmen. Wenn wir uns jetzt an einen Abgeordneten wenden, macht er uns die schönsten Vorlesungen, hinterher vertritt er aber ganz andere Sonderinteressen. Herr G. führt zum Beweise, wie tief nach seiner Ansicht der das gegen die Handwerker eingezugelt sei, aus dem Leitartikel des „Halle'schen Tageblatts“ über die Handwerkerfesttage die Worte an, der Handwerker schieue nichts gelernt und nichts vergessen zu haben. Erlaubt sich der Handwerker je ein solches Urtheil über den Juristentag oder Verstag, wie es so ein Literat über uns fällt, der oft noch nicht einmal weiß, woraus das Brod gemacht wird? Wie in Uebriegen der Fabrikant und Kapitalist arbeite, ersähe man aus den hiesigen Romanen, die alle drei Jahre reparaturbedürftig würden. — Die Versammlung begleitete die Ausführungen an verschiedenen Stellen mit lebhaftem Beifall. — Herr Wüchner regte den Gedanken an, durch Gründung einer eignen, speziell die Handwerksinteressen vertretenden Presse sich der genannten Lügenpresse zu entziehen und sich so auf eigene Füße zu stellen.

Alsdann trat man in den zweiten Theil der Tagesordnung ein, es wurde einstimmig beschloffen, nicht wie früher nur mit Angabe von 50 Mitgliedern, sondern jetzt in Ge-





**Bekanntmachung.**

In Nachstehendem wird hierdurch der in der Sitzung des Kreisraths des Saalkreises vom 9. v. Mts. genehmigte Etat der Kreis-Kommunal-Kasse pro 1882/83 zur Kenntniss der Kreis-Eingekessenen gebracht.

**I. Etat**

für die Verwaltung des vom Staate zur Deckung der Kreis- und Amtsverwaltungsstellen überwiesenen Fonds pro 1882/83.	
<b>A. Einnahme.</b>	
Tit. Nr. I. 1. Jährlicher Beitrag des Staates	8531
II. 1. Jährlicher Beitrag aus der Provinzial-Hauptkasse	5421
III. 1. Vom Kreis-Ausschuss festgesetzte Kosten in Besondere-Sachen	446
Summa der Einnahme 14398	
<b>B. Ausgabe.</b>	
I. 1. An Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Kreis-Ausschusses	672
II. 1. Zur Bezahlung der Gehälter der Beamten des Kreis-Ausschusses	1800
III. 1. Zur Beschaffung und Unterhaltung der Utensilien, sowie zur Bezahlung sonstiger Bureaukosten des Kreis-Ausschusses	100
IV. 1. An Portoerlägen des Kreis-Ausschusses	48
V. 1. Zur Bezahlung der Amtsverwaltungsstellen	11200
VI. 1. Insgemein	578
Summa der Ausgabe 14398	
<b>Abchluss.</b>	
Die Einnahme beträgt	14398
Die Ausgabe beträgt	14398

**II. Etat**

für die Verwaltung der freisäändlichen Kasse des Saalkreises pro 1882/83.	
<b>A. Einnahme.</b>	
Tit. Nr. I. 1. An Beiträgen der Kreis-Einkassen	(Im Einzelnen) (Im Ganzen)
a) zu den Kreisstellen	26251 55
b) zu den Chauffeunterhaltungskosten	37194 59
c) zu den Provinzialkosten	11546 36
74992 50	
II. An Zinsen von Aktiv-Kapitalien	3070 30
III. An Pacht von Grasnutzungen in den Gräben und auf den Wäldungen der Kreis-Chauffeen:	
a) von der Trotha-Bibler Kreis-Chauffee	291 —
b) von der Bibl-Domniger Kreis-Chauffee	133 —
c) von der Hebig-Waldräcker Kreis-Chauffee	9 20
d) von der Garjena-Flotzenburg'er Kreis-Chauffee	44 —
e) von der Wettin-Neuendorfer Kreis-Chauffee	31 —
508 20	
IV. 1. An Revenüen der Kreis-Chauffeen und zwar an Dbstnutzungen und Strafgelbern	1933 —
V. 1. An Jagdschein-Gebühren	1794 —
VI. 1. An Miete für das Kreis-Ständehaus	1050 —
VII. An ersatteten Irren-Unterhaltungskosten	3108 —
VIII. An Gebühren für Ausfertigung von Duplikat-Gestellungs- und Erfas-Reserve-Scheinen	7 —
IX. 1. An ersatteten Taubstummen-Unterhaltungskosten	90 —
X. 1. An ersatteten Blinden-Unterhaltungskosten	225 —
XI. 1. Insgemein	304 —
Summa der Einnahme 87082	
<b>B. Ausgabe.</b>	
Tit. Nr. I. 1. An zurückgezählten Kapitalien zur planmäßigen Tilgung im Jahre 1866 aufgenommenen Kreis-Anleihe von 43050 M.	3000 —
II. A. An Zinsen von Passiv-Kapitalien	150 —
B. Zur Amortisation des zur Rückzahlung der Kreis-Anleihe von 1859 von der Sparkasse des Saalkreises im Jahre 1868 aufgenommenen Darlehens von 44250 M. und zwar mit 8% jährlich	3540 —
3690 —	
III. 1. An Provinzialkosten	11546 36
IV. 1. An Beiträgen zu den Provinzial-Instituten:	
a) für die Taubstummen- u. Blinden-Anstalten	532 —
b) für die Provinzial-Irren-Anstalt bei Nietleben und Alt-Scherbich	7200 —
c) An die Anstalt zur Erziehung verwaarloster Kinder in Quedlinburg, Reinfiedt, Krenzhilfe und Haslerode	1932 —
d) An Kosten für Blinde in der Friedrich-Wilhelms-Provinzial-Blinden-Anstalt zu Warby	675 —
e) An das St. Johanner-Siechenhaus zu Mansfeld	180 —
f) An die Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Erfurt	216 —
g) An die Kaiserin-Augusta-Kinder-Heil-Anstalt für scrophulöse Kinder in Bad Elmen	300 —
h) An die Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Weissenfels	216 —
11251 —	
V. An Diäten und Reisekosten für die Mitglieder der freisäändlichen Kommissionen sowie an sonstigen Verwaltungskosten:	
a) An Diäten und Reisekosten	74 —
b) An Gehältern und Emolumenten	3012 —
c) An sonstigen Verwaltungskosten	1228 —
4314 —	
VI. An Unkosten für Jagdschein-Gebühren	42 —
VII. An Unterstüngen für alte Krieger aus den Jahren 1806—1815	900 —
VIII. Zur Unterhaltung der Kreis-Chauffeen	45292 —
IX. Zur Unterhaltung des Kreis-Ständehauses	812 —
X. An Ausgaben in Medicinal-Angelegenheiten:	
1. Remuneration an die Impfarzte	3598 —
2. Unterstüfung der Hebammen	600 —
4198 —	
XI. Insgemein	2036 64
Summa der Ausgabe 87082	
<b>Abchluss.</b>	
Die Einnahme beträgt	87082
Die Ausgabe beträgt	87082
balancirt.	
Halle a/S., den 5. Juni 1882. Der Kreis-Ausschuss des Saalkreises. C. v. Krosigk.	

**Bekanntmachung.**

In Gemähsheit der Bestimmungen im § 129 der Kreis-Ordnung vom 19. März 1881 wird in Nachstehenden der Antrag aus der Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse, sowie über die Verwaltung des vom Staate zur Deckung der Kreis- und Amtsverwaltungsstellen überwiesenen Fonds pro 1880/81 hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

**A. Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse.**

I. Einnahme.	
1) Bestand aus dem Vorjahre	7892 M 53 ¢
2) Rechnungsdefekte	—
3) Restnahmen aus Vorjahren	5 " 80 "
4) Beiträge der Kreis-Eingekessenen und Forenser	72530 " 18 "
5) Zinsen von Aktiv-Kapitalien	3082 " 51 "
6) Pacht für die Grasnutzungen in den Gräben und auf den Wäldungen der Kreis-Chauffeen	508 " 20 "
7) Revenüen der Kreis-Chauffeen an Dbstnutzungen und Strafgelbern	783 " 50 "
8) Jagdschein-Gebühren	1848 " — "
9) Miete für das Kreis-Ständehaus	1050 " — "
10) Ersattete Irren-Unterhaltungskosten	3475 " 13 "
11) Gebühren für Ausfertigung von Duplikat-Gestellungs- und Erfas-Reserve-Scheinen	9 " 50 "
12) Ersattete Blinden-Unterhaltungskosten	60 " — "
13) Ersattete Taubstummen-Unterhaltungskosten	53 " 50 "
14) Ersattete Unterhaltungskosten für die in der Blinden-Anstalt zu Halle befindlichen Personen	112 " 50 "
15) Insgemein	132 " 78 "
Summa der Einnahme 91544 M 13 ¢	
II. Ausgabe.	
1) Restausgaben aus Vorjahren	216 M — ¢
2) An zurückgezählten Kapitalien	3000 " — "
3) Zinsen und Amortisationsraten von Passiv-Kapitalien	6478 " 50 "
4) Provinzial-Kosten	11715 " 77 "
5) Unterhaltungskosten für die Provinzial-Institute:	
a. an die Taubstummen-Anstalt in Halle (erstattet hiervon 53 M 50 ¢ sub 13 der Einnahme).	1014 M 56 ¢
b. an die Provinzial-Irren-Anstalten von denen 3475 M 13 ¢ sub 10 oben wieder in Einnahme nachgewiesen sind, so das die wirklich für unvermögende Irre verausgabte Summe 3375 M 13 ¢ beträgt.	6850 M 26 ¢
c. an die Erziehungsanstalt für verwaarloste Kinder in Quedlinburg und für Blinden	1884 M 50 ¢
d. an die Provinzial-Blinden-Anstalt (erstattet hiervon sub 12 der Einnahme 60 M)	787 M 50 ¢
e. an das Johanner-Siechenhaus in Mansfeld	180 M — ¢
f. an die Taubstummen-Anstalt zu Erfurt	216 M — ¢
g. an die Kaiserin-Augusta-Kinder-Heil-Anstalt für scrophulöse Kinder in Bad Elmen	300 M — ¢
Summa pos. 5 = 11232 M 82 ¢	
6) an Diäten und Reisekosten für die Mitglieder der freisäändlichen Kommissionen, an Gehältern und Emolumenten, sowie an sonstigen Verwaltungskosten	3766 M 90 ¢
7) an Unkosten für Jagdscheine	60 " — "
8) Unterstüfung von Veteranen	900 " — "
9) Unterhaltung der Kreis-Chauffeen	48755 " 16 "
10) Unterhaltung des Kreis-Ständehauses	2007 " 84 "
11) Ausgaben in Medicinal-Angelegenheiten:	
a. Remuneration der Impfarzte	3509 M — ¢
b. Unterstüfung der Hebammen	600 " — "
Summa pos. 11 = 4109 " — "	
12) Insgemein	4151 " 50 "
Summa der Ausgabe 96393 M 49 ¢	
Die Einnahme beträgt 91544 M 13 ¢	
Die Ausgabe beträgt 96393 " 49 "	
mithin Vorüberschuss 4849 M 36 ¢	

**B. Rechnung über die Verwaltung der vom Staate und der Provinzial-Verwaltung zur Deckung der Kreis-Ausschuss- und der Amts-Verwaltungsstellen überwiesenen Fonds pro 1880/81.**

I. Einnahme:	
1) An Bestand aus dem Vorjahre	1627 M 31 ¢
2) Beiträge des Staates	9075 " — "
3) Beiträge der Provinzial-Verwaltung	5421 " — "
4) Von den Parteien in Verwaltungs- Streitigkeiten eingezogenen Kosten	233 " — "
5) Insgemein	80 " 45 "
Summa der Einnahme 16436 M 76 ¢	
II. Ausgabe:	
1) Reisekosten und Diäten der Kreis-Ausschuss-Mitglieder	528 M — ¢
2) Gehälter der Beamten des Kreis-Ausschusses	1800 " — "
3) Bureaukosten	52 " 35 "
4) Portoerläge des Kreis-Ausschusses	38 " 85 "
5) Amtsverwaltungsstellen à 650 M für jeden Amtsvorsteher	11700 " — "
6) Insgemein	— " — "
Summa der Ausgabe 14119 M 20 ¢	
Die Einnahme beträgt 16436 M 76 ¢	
Die Ausgabe beträgt 14119 " 20 "	
mithin Bestand 2317 M 56 ¢	

Halle a/S., den 3. Juni 1882. Der Kreis-Ausschuss des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Die Expedition des Berliner Börsen-Telegraph eröffnet für den an jedem Werkstage erscheinenden

**Berliner Börsen-Telegraph**

am 1. Juli 1882 ein neues Abonnement. Der Berliner Börsen-Telegraph erscheint ohne Anserate und ist daher in der Lage, sich eine unbedingte Unabhängigkeit zu bewahren. In Berlin wird der Berliner Börsen-Telegraph um eine Stunde früher als alle übrigen Börsenzeitungen ausgegeben und gelangt auch aus diesem Grunde seinem Leser zu besunderer Beachtung. Dass ist der Berliner Börsen-Telegraph das billigste unter allen täglich erscheinenden Berliner Börsenblättern. Bestellungen für Berlin zum Preise von 3 Mark 75 Pf. nimmt die Expedition, für das Ausland zum Preise von 5 Mark pro Quartal die Post an. Für das Ausland werden Bestellungen zum Preise von 10 Mark 75 Pf. pro Quartal einschließlich Porto nur entgegengenommen von der Expedition des

**B. B. T., Berlin C., Kurstrasse 34/35.**

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.